

Bilanz

Gedanken zur Covid 19 – Pandemie Juli 2021

Dies ist unser letzter Corona- Artikel. Nach 15 Monaten schließen wir das Thema ab, das Ende der Pandemie ist in Sicht. Sicher droht uns noch u.U. die Delta Variante oder die 4. Welle im Herbst. Doch wirksame Impfstoffe haben die Situation grundlegend ins Positive gewendet.

Es ist die Zeit zur Rückschau, zum Bilanzziehen, zur Frage: Was hat sich verändert? Was können wir als positiv, was als negativ verbuchen?

Beginnen möchte ich mit dem Negativen: Trotzdem wir zu den hochentwickelten, reichen und wissenschaftsorientierten Staaten gehören, wurden wir von der Pandemie überrumpelt. Zwar gab es detailliert ausgearbeitete Pandemiepläne, doch sie ruhten unbeachtet in Ablagen, keiner hielt die Gefahr für realistisch. Entsprechend holprig, ungeschickt und auch kurzfristig waren manche politischen Reaktionen. Binnen kurzem verwandelte sich Deutschland in ein Volk von 82 Mio Epidemiologen, die (hinterher) alles besser wussten, wie manche Journalisten süffisant feststellten. Gab es nicht auch genug eigenes, allzu sorgloses Fehlverhalten im privaten Bereich? Wurde nicht dort das Virus am stärksten weitergegeben? Gab es nicht viele, denen Freiheiten wichtiger waren als der Schutz von Risikogruppen? – „*Wir werden uns viel vergeben müssen*“, sagte der Bundesgesundheitsminister Jens Spahn. Wie wahr. Und jeder möge zuerst vor der eigenen Tür kehren.

Pandemien gibt es nur südlich des Äquators, so dachten viele. Aber wir wurden eines Besseren belehrt. Alle waren plötzlich betroffen, im privaten Leben und im Berufsalltag. Der Schulunterricht wurde regelrecht gesprengt, die Defizite trafen – wie immer – die ärmeren, die nicht privilegierten Schichten. Versäumnisse wurden schmerzhaft und auch peinlich bewusst: fehlende Pflegekräfte, schlechte Bezahlung in den sozialen und pflegerischen Berufen, mangelnde Digitalisierung, obendrein schändliche Bereicherung von bereits privilegierten Personen im Maskengeschäft und und und..... Unser Freiheitsbegriff erfuhr eine ungeahnte Prüfung durch Lockdowns, Hygiene- und Abstandsregeln, Schließung von Kultureinrichtungen, Restaurants, Sportstätten, Kirchen. Keine Massenveranstaltungen mehr, keine vollbesetzten Fußballstadien , keine Weihnachtsmärkte, keine Straßenfeste. Wir wurden alle

auf uns selbst zurückgeworfen, auf unser Zuhause, sei es beengt oder großzügig, sei es mit oder ohne Familie. *Einsamkeit* wurde ein neues Schlagwort. Sicher, es gab etliche, die damit gut zurechtkamen, aber die Mehrheit eben nicht. Wir lernten, dass die sog. „systemrelevanten Berufe“ nicht aus dem Homeoffice zu erledigen waren. Aber genau diese, meist nicht gut bezahlten Tätigkeiten hielten die Gesellschaft am Laufen. Diejenigen, die sowieso schon privilegiert waren wurden noch reicher, der online Handel boomte. Ungerecht? Ja, ungerecht, und mal wieder machte sich die Erkenntnis breit, dass wirkliche Gerechtigkeit, auch mit demokratischen Mitteln, auf dieser Welt eine Illusion bleibt. Wir werden das Paradies nicht auf der Erde verwirklichen können. – Seltsame Erscheinungen traten auf: die Covid 19 Leugner, die queer – Denker, Rechtsradikale, welche die Gunst der Stunde nutzten und neue Anhänger fischten. Die Gesellschaft demaskierte sich. Es wird Jahre dauern, bis wir diese Bilanz aufgearbeitet haben und hoffentlich die richtigen Lehren daraus ziehen. – Nicht zu vergessen die fast 90.800 Corona-Tote, viele starben in der zweiten Welle, die wir uns mit Leichtsinn im Herbst eingehandelt hatten. Viele starben vereinsamt, einen schlimmen Tod. Eine gute Todesstunde- wer denkt daran? Das Sterben sollte leicht sein, einfach einschlafen, für viele war es nicht so. Manche leiden an Long- Covid, noch Jahre, vielleicht ein Leben lang. Die sog. häusliche Gewalt stieg, manche Familien und Freundschaften kamen in schwere Krisen, zerbrachen oder lebten sich auseinander. Die „heilige Kuh“: mein Recht auf Urlaub, gab’s nicht mehr und jetzt noch sind Urlaubsreisen ins Ausland mit Risiko, Gefahren und Unannehmlichkeiten behaftet. Die Leichtigkeit, der selbstverständliche Genuss und der vielbeschworene Spaß kamen uns abhanden. Die Gesellschaft hat sich verändert, hört man allenthalben. Aber wie? Die Lebenspraxis nach der Pandemie wird es uns zeigen. Alle sind wir auf Abstand gerückt, das Händegeben ist fast schon ein Anachronismus, überhaupt vermeidet man körperliche Berührungen. Unser Hygienebewusstsein ist gestiegen, sicher ein positiver Effekt. Vielleicht sind auch Familienbande und Freundschaften in der Krise intensiver geworden? In allen Leben trennte sich die Spreu vom Weizen und wenn dieser Prozess auch meistens schmerzhaft ist: man sollte es positiv sehen, dass manche Täuschung ent- täuscht wurde. Viele haben erfahren, dass Einsamkeit, Schmerz, Leid und Tod wie ein magischer Zirkel sind, den niemand betreten möchte. Angeblich gute Freunde verschwanden still und leise, gute Bekannte entfernten sich mit Ausreden wenn Trauerarbeit angesagt war, wenn man sprachlos vor dem Verlust eines Menschen stand, einer oder eine allein

zurückblieb. Lieber sich rechtzeitig entfernen, nicht zuständig sein, mit Unglück nicht konfrontiert werden. Die Spreu und der Weizen....

Doch wie immer gilt auch hier: Die Medaille hat zwei Seiten. Corona hat uns durchaus auch positive Erfahrungen und Erlebnisse beschert: das heilsame Ausgebremst-werden, ein Ende der Hektik, keine zwanghaften Meetings und überflüssige Reisen, soziale Kontakte im Internet, Gottseidank möglich. Wie wäre es uns vor 15 Jahren ergangen als die digitale Welt noch nicht so erschlossen war? Was haben die Generationen vor uns gemacht, wenn die Spanische Grippe, Typhus, Cholera oder Pest tobten? Sie konnten sich nicht einmal telefonisch erreichen. Gerade in den vergangenen Monaten haben wir unsere Privilegien erkannt, gerade im Vergleich mit den Menschen fast aller anderen Länder. Wir haben weniger Geld ausgegeben, weniger Unnützes gekauft, mancher hat sogar kochen gelernt weil die Restaurants geschlossen waren, alte Traditionen wie Karten - und Brettspiele, die Hausmusik, lebten wieder auf. Zeit zum Lesen, Zeit sich politisch zu bilden, Zeit den Alltag ganz neu zu strukturieren, Zeit mit den Kindern zu lernen und zu spielen, Zeit die Entwicklungsschritte der Kinder zu beobachten und sich daran erfreuen, Zeit die Wohnung zu renovieren, materiellen und geistigen Ballast abzuwerfen, eine Zwischenbilanz im Leben zu ziehen: Wo stehe ich? Wo will ich hin? Was sind erreichbare Ziele? Viele haben die Coronazeit auch so positiv genutzt und einiges in ihrem Leben umgekrempelt.

Noch nie habe ich so intensiv Vorfrühling, Frühling und Sommer erlebt wie in diesem Jahr. Es ist wieder ein Staunen zurückgekehrt wenn der Magnolienbaum vor der Haustüre die ersten Blüten und Blätter treibt, wenn die Natur wieder das saftige Grün präsentiert, wenn man aus den Reisebeschränkungen eine Tugend macht und alle Grünanlagen und Parks der Stadt besucht. Gerade Frankfurt ist reich an Natur-Oasen, an wundervollen, sehr unterschiedlichen Parkanlagen, besitzt ein geradezu mediterranes Mainufer, einen riesigen Stadtwald. Nicht schauen was ich momentan nicht tun kann, sondern mal schauen was ich jahrelang übersehen, nicht wirklich gewürdigt habe, arrogant für selbstverständlich hielt. Corona hat Lust auf Veränderung, auf Neuorientierung gemacht, egal in welchem Lebensalter man steht: Es gibt immer noch etwas zu entdecken.

Auch das **AugenOhr – Duo** hat diese Zeit nutzbringend erlebt: Wenn wir auch unser Theaterprojekt *Händel um Händel* einstellen mussten und das Treffen im kleinen Kreis mit Freunden nicht mehr möglich war, so blieb doch die geistige Welt, die Lust am Experimentieren. Das Hörspiel „*Familie Hesslich – Im*

Lockdown“ wird im August zu einem vollständigen Hörspiel zusammengefügt werden, wenn die 5. Folge aufgenommen wurde. Lutz hat seinen Spaß mit seinem Doppelgänger *Lutz Hesslich*, der sich als „Babba“ und als Sehbehinderter unverdrossen über die pandemischen und familiären Runden kämpft, sich von seinem Ziel Sänger und Poet zu werden, nicht abbringen lässt. Er hat ein regelrechtes Eigenleben entwickelt und ruft mich sogar manchmal an! Aus der Not geboren wurden auch die Videoclips mit Songs von Lutz und Zeichnungen, Fotos von mir- eine neue kleine Kunstform, leicht herzustellen und unser Publikum hat seine Freude daran. Lutz bietet nun Rhetorikseminare online an, hat seinen Unterricht überhaupt ins Web verlegt und schult sich noch selbst in seiner rhetorischen Kunst bei *Toastmasters*.- Im Lockdown schrieb ich die phantastische Geschichte ÜBERFAHRT, die ihre Fans gefunden hat. Zur Zeit arbeite ich an einem großen Buchprojekt, das mich bestimmt zwei Jahre beschäftigen wird. 15 Monate machten wir uns abwechselnd in Essays Gedanken über die Covid 19 – Pandemie, ein kleines Zeitdokument.

Und die *Hesslichs* werden uns so schnell nicht loslassen, denn das Fest aller Fest nähert sich langsam: an Weihnachten will Familie Hesslich ganz wie früher feiern, früher, als alles noch besser war...

Wenn die Delta- Variante beherrschbar ist, gibt es sogar noch drei AugenOhr-Präsenzveranstaltungen im Herbst.

Schauen Sie ab und zu mal auf unsere website. Immer zum Ersten jeden Monats gibt es etwas Neues und jeden Dienstagnachmittag ein neues Gedicht auf dem Lyrikkanal.

Bleiben Sie gesund, bleiben Sie optimistisch und vor allem bleiben / werden Sie aktiv.

Christina Kupczak